



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der Blindgebohrne/ Joh. IX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

die allergröſſeſten Sünder nicht zu verſtoſſen / und ob ſie ſich um ihrer Bekehrung mit ganzem Ernſt bearbeiten / ſo hat ſie doch über ihren Zuſtand ein herrliches Mitleiden. Sie möchte wohl wünſchen / daß dieſer Ausſpruch Jeſu Chriſti: **Wer unter euch ohne Sünde iſt / der werffe den erſten Stein auf ſie / außs wenigſte ſo viel Wirkung hätte in den Herzen der Chriſten / als er damahls in der Juden Herzen gethan hat / und daß jener ihre Barmherzigkeit denen Worten Platz gäbe / welchen dieſer ihre Unbarmherzigkeit hat weichen müſſen.**

Der Blindgebohrne / Joh. IX.



Nachdem der Herr Jeſus das im Ehebruch er-
tapte Weib durch ſeine grundloſe Gürtigkeit er-
rettet / und ſich ſelbſten den Fallſtricken / ſo ihm ſeine
Feinde geleget / durch ſeine Weiſheit entzogen hatte /
führte

fuhr er fort / dem Volck im Tempel viel wichtige War-
heiten zu predigen / und den Pharisaeern ihre Bosheit
und den wider ihn gemachten Anschlag vorzurücken.
Er bewiese ihnen / daß sie in diesem Stück des Teuffels
Handlanger oder Werkzeuge wären / als welchem /
Mord und Blutvergiessen von Anbeginn der Welt ei-
ne Freude gewesen / und deswegen auch die Prophez-
ten und andere Heiligen haben tödten lassen. Er botte
dem öffentlichen Troß / wer ihn mit der Wahrheit einer
Sünde überzeugen könnte / und fragte; warum sie ihm
nicht glaubten / da er ihnen doch nichts dann die lau-
tere Wahrheit sagte? Die Juden widerlegten diese seine
mächtige Gründe und billigen Verweiß / ihrer Ge-
wonheit nach / nicht mit Gegengründen / sondern mit
Schmähworten / sintemal sie ihn einen Samarita-
ner schelteten und einen der mit dem Teuffel zu thun
hätte.

Auf diese Gottslasterungen verantwortete sich J. C.
sus mit grosser Sanfftmuht / weil er aber sahe / daß
sie zum Steinen griffen und ihn steinigen wolten / ver-
borg er sich und gieng aus dem Tempel.

Als er hinaus kommen / traf er einen armen Men-
schen an / der blind geboren war. Seine Jünger frag-
ten ihn; ob etwan dieser Mensch selbst / oder seine El-
tern gesündigt hätten / daß er blind gebohren worden?
Seine Blindheit / antwortet er / hat nicht eigent-
lich seine noch seiner Eltern Sünde zum Ur-
sprung / sondern auf daß Gottes Werck an
ihm erkannt und gepriesen werden: Hierauf mach-
te er aus Staub und Speichel einen Koth / legt ihn
dem Blindgebohrnen auf seine Augen / und schickte
ihn zu der Schwemme Siloe sich daselbst zu waschen.
Er gieng hin / wuschte sich / und sahe. Die jenige so
ihn

ihn kurz vorher und sonsten allezeit blind gesehen worden über alle massen bestürzet/da sie ihn anjeshu mit offenen Augen und ohne Führer daher gehen sahen.

Man fragte ihn überall/wie doch dieses grosse Wunder sey zugegangen / und wie es möglich gewesen / ihn aus einem blindgebohrnen sehend zu machen? Ein Mensch / **Jesus** genannt / gab er zur antwort / hat einen Koth gemacht und mir denselben auf die Augen gelegt / und so fort nach der Schwemme Siloe geschickt / mich zu waschen / und also bin ich sehend worden.

Hierauf kamen die Phariseer auch herzu / und weil sie eben dieselbe Frage thäten / gab er ihnen auch eben dieselbige Antwort. Es fanden sich aber bald etliche Lasterer / welche vorgaben: Es könnte der Mensch welcher dieses an einem heiligen Sabbathtag gethan / und folgendes das Gesetz gebrochen hätte / unmöglich von Gott seyn; andere / denen das Licht der Wahrheit und der Glanz dieses Sonnenklaren Mirakels etwas heller in die Augen geschienen / wendeten dargegen ein: Es könne kein Gottloser / einen blindgebohrnen sehend machen! In dem sie aber untereinander strittig und uneins waren / stellten sie den blindgebohrnen selbst zu Rede und fragten; was dann er von diesem Menschen hielte; worauf er öffentlich und ungeschert zur Antwort gab: Er müsse nothwendig ein grosser Prophet seyn. Wie sie nun diese Antwort abermahl vor den Kopff gestossen / fiengen sie gar an zu zweiffeln / daß er recht blind gewesen. Schickten derohalben hin und liessen seine Eltern fordern; diese / weil sie sich für diesen hochtrabenden Neidhämeln / als welche ihre geistliche Obrigkeit war / zu fürchten hatten / nahmen sich fleißig im Reden in acht / und sagten weiters nichts!

als daß dieser ihr leiblicher Sohn und blind geboren wäre / im übrigen möchten sie ihn selbst fragen / er wäre alt genug zu antworten und würde Zweiffels ohne besser wissen / wie es zugangen / dann sie. Da liessen sie ihn selbst kommen / und redeten ihm etwas härter zu als zuvor. **Sib GOTT die Ehre /** sprachen sie / wir wissen einmal für gewiß / daß dieser ein gottloser Mensch ist; Ob er Gottlos oder nicht Gottlos ist / antwortete der Blind-gewesene / das weiß ich nicht / aber das weiß ich wohl / da ich zuvor Stock-blind gewesen / daß ich anjeko sehe. Wir sind Moysis Jünger / wandter die Juden abermahl ein / aber wer dieser sen / wissen wir nicht. Das ist je wunderlich / unterbrach der Blind-gewesene / daß ihr Leute nicht wisset / wer er ist / und hat doch mir die Augen aufgethan ! Die Phariseer stießen ihn nachgehends aus der Synagog / und als der **HERR JESUS** ihn wieder angetroffen / fragte er: **Ob er an den Sohn Gottes glaube?** Er / der mit ihm redet / wäre es selbst. Da fielen der Mensch vor ihm zur Erden und betet ihn an.

O seliger Blinde / sagen die heiligen Väter / dem das wahre Licht entdeckt worden / er ist nicht nur ein Anbeter und Bekenner / sondern auch ein Verhädiger und Verfechter Christi seines **HERRN** / und Erleuchter worden. Er hat die stolze Gesez- und Schriftgelehrten zu schanden gemacht / und dadurch sehen lassen / wie daß der einfältig und demüthige Glaube viel besser erleuchtet sey / als die aufblähende Wissenschaft. Die Juden haben ihn aus ihrer Synagog gestossen / aber der **HERR JESUS** hat ihn in die Gemeinschaft seines Geistes genommen / und aus seinem Herzen / einen lebendigen Tempel gemacht.

Aaa

Der